

---

---

Moeller van den Bruck

---

---

# Die Deutschen

Unsere Menschengeschichte

Fünfter Band:

## Gestaltende Deutsche



---

---

J. C. C. Bruns' Verlag, Minden i. W.  
Herzogt. Sächs. und Fürstl. Schaumb.-Lipp. Hof-Verlagsbuchhandlung.

---

---

---

---

Moeller van den Bruck

---

---

# Gestaltende Deutsche

Vom Monumentalen.

Karl der Große, Heinrich der Löwe, Friedrich  
der Zweite. Wolfram, Walter, Wilhelm. Dürer,  
Holbein, Cranach. Leibniz, Bach, Klopstock.  
Mozart, Beethoven, Wagner. Hauptmann, Deh-  
mel, Däubler.



---

---

J. C. C. Bruns' Verlag, Minden i. W.  
Herzogt. Sächs. und Fürstl. Schaumb.-Lipp. Hof-Verlagsbuchhandlung.

---

---

## Inhalt.

	Seite
Vom Monumentalen . . . . .	1
Karl der Große, Heinrich der Löwe, Friedrich der Zweite (Romanische Zeit) . . . . .	10
Wolfram, Walter, Wilhelm (Die Gotik) . . . . .	56
Dürer, Holbein, Cranach (Die Renaissance) . . . . .	102
Leibniz, Bach, Klopstock (Der Protestantismus) . . . . .	154
Mozart, Beethoven, Wagner (Übergangszeit) . . . . .	215
Hauptmann, Dehmel, Däubler (Neue Zeit, Deutsche Zeit) . . . . .	271

/ 309

---

Formen, Bilder. Die moderne Kultur, die von ihr ausgedrückt werden sollte, wollte sie auch ganz ausdrücken, restlos, zureichend und geschlossen. Die Sprache selbst wurde, scheinbar wenigstens, gesprengt und gelockert, um all die neuen Stoffe aufnehmen zu können, die harrten. So wurde die moderne Dichtung zur führenden Kunst der Epoche. Die Kultur einer Epoche geht immer aus von der besonderen Hochentwicklung einer einzelnen Kunst, die sich in ihren Auswirkungen dann langsam verbreitet über die anderen Künste, und in ihrer Rückwirkung schließlich auf das Leben selbst. So war die Kultur der Antike einst wesentlich plastisch, die der Gotik einst wesentlich architektonisch, die der Renaissance wesentlich malerisch gewesen. So würde die moderne Kultur wesentlich musikalisch, rhythmisch, lyrisch sein, mit ihren Übertragungen bis hin schließlich auf den Rhythmus von Philosophie, Architektur, Kunst und Kunstgewerbe. Schon, daß sie deutsch war, und damit überaus persönlich, brachte mit sich, daß sie nicht gleich anfänglich ausgedrückt werden konnte von Bildnern, Erbauern, Schilderern, sondern ausgedrückt werden mußte von Bekennernaturen. Es hat vielleicht kein Zeitalter der Lyrik gegeben, das reicher an wechselnden Gestalten war, als es das unsere ist. Das Zeitalter des höfisch gebundenen Sanges hatte doch schließlich nur die beiden großen Genies Wolfram und Walter gehabt, und, unter Hunderten von bloßen Namen, verteilt noch dazu auf zwei volle Jahrhunderte, ein paar eigene Sänger wie den Beldecke und den Reuenthal, oder die Figur des Lannhäuser, oder die Karikatur des Lichtenstein. Das Zeitalter des individuellen Sanges dagegen erlebte, von Nießche und Liliencron an, bereits in der kurzen Spanne

seines ersten Menschenalters die lange Reihe der Conradi, Dauthenden, Mombert, Stefan George und anderer, bis hin zu den dreien, die bereits mehr sind und bedeuten als nur Bekenntnis, Gestaltung vielmehr, Zeitmonument, Menschheitsfang, Welteposik: Hauptmann, Dehmel, Däubler.

Hauptmann hat uns das deutsche Drama geschaffen. Wir besaßen es bis dahin noch nicht. Wir besaßen nur das Renaissancepiel, das sich hinzog, vom kirchlichen und humanistischen Drama an, über die Staatsaktion einer öden und rohen Zeit weg, bis zum erhabenen Theater Schillers und dem feierlichen Wehspiel Wagners. Wohl hat die Tragödie Schillers in den Tagen nationaler Bedrängnis eine große nationale Aufgabe erfüllt. Wohl hat das Gesamtkunstwerk Wagners eine kommende Nationalkultur tief aus der Masse heraus ersezt und vorweggenommen. Aber die Form des Dramas war in beiden Fällen doch nicht die eigene, selbstgewonnene, erdgeborene, sondern eine übertragene und entlehnte: war eine Kunstform, eine Theaterform, eine Kostüm- und Pathosform, und nicht die schlichte, gerade, einfachstarke Naturform. Die griechische Tragödie war einst geboren worden aus den Steigerungen des Kultus: daher ihr Sakralstil. Die deutsche Bühne konnte nur geboren werden aus den Steigerungen des Lebens selbst: daher ihr Lebensstil, ihr Wirklichkeitsstil, wenn man das Wort recht versteht, ihr Varietéstil. Wir müssen uns darüber klar werden, daß wir nun einmal keinen Kultus besitzen, der Kunst werden könnte. Aus dem katholischen Mysterium hat sich kein Drama entwickelt, aus dem protestantischen Gemeindegesang hat sich unsere Musik herausgebildet, aus der protestantischen Predigt